

In Memoriam Kurt Lohwag
1913-1970



Für uns alle unerwartet ist am 5. Mai 1970 in Wien o. Hochschulprofessor Dr. Kurt Lohwag im 57. Lebensjahr verschieden. Kurt Lohwag wurde am Ferienort seiner Eltern, Libejice in Böhmen, am 18. August 1913 geboren. Sein Vater, Heinrich Lohwag, war damals Professor am Gymnasium in Reichenberg, seine Mutter, Nelly Lohwag geb. Brightwell, war gebürtige Engländerin. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium in Wien und legte 1932 die Reifeprüfung ab. Dann bezog er die Universität in Wien und hörte Vorlesungen aus Botanik bei Knoll, Geitler, Höfler und Kisser, des weiteren aber auch Vorlesungen aus Chemie, Zoologie, Mineralogie, Mathematik und Philosophie. Seine Doktorarbeit: "Untersuchungen über Holzerstörung durch *Fomes hartigii* (Allesch.) Sacc. et Trav. und *Fomes robustus* Karsten" führte er unter Leitung von Professor Kisser aus und promovierte nach deren Approbation durch die Professoren Höfler und Knoll am 5.11.1937 zum Doktor der Philosophie. Mit 1. Jänner 1938 wurde er wissenschaftliche Hilfskraft bei Professor Kisser am Botanischen Institut der Hochschule für Bodenkultur und ab 1. Jänner 1940 wissenschaftlicher Assistent. Ein Jahr später bereits reichte er eine Arbeit:

“Zur Anatomie des Deckflechtes der Polyporaceen” als Habilitationsschrift ein. Neben seiner Habilitationsarbeit hatte Kurt L o h w a g bis zu dieser Zeit bereits an die 30 anderen Publikationen und Fachartikel verfaßt. Am 11. Juli 1941 wurde er zur Wehrmacht nach Wesenberg einberufen und war dann bis Jänner 1944 im Raume südlich Leningrad eingesetzt. Die Rückzüge führten ihn durch die Baltenländer und Norddeutschland bis Hamburg, wo er in englische Kriegsgefangenschaft geriet. Aus dieser kehrte er am 8.1.1946 nach Wien zurück. Das kurz vorher erfolgte Ableben seines Vaters, der ihm stets ein Vorbild war, bedeutete für ihn einen sehr schweren Schlag. Nach seiner Rückkehr nahm er sofort wieder den Dienst am Botanischen Institut der Hochschule für Bodenkultur auf. Nachdem er am 12. Februar 1946 seine Probestunde gehalten hatte, wurde ihm die “*venia legendi*” als Privatdozent verliehen. Auch wurde er mit der Leitung des Institutes für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz und forstliche Phytopathologie betraut und außerdem zum Leiter des Botanischen Institutes der Tierärztlichen Hochschule bestellt. Im Jahre 1947 wurde ihm auch noch die Leitung der Abteilung Holzschutz des neu begründeten Österreichischen Holzforschungsinstitutes übertragen.

Am 24. Mai 1947 heiratete er Irmgard B u r s t y n, die ihm eine treue Lebensgefährtin und eifrige Mitarbeiterin wurde und ihn bei allen Arbeiten tatkräftig unterstützte.

1955 wurde Kurt L o h w a g zum außerordentlichen Hochschulprofessor und Vorstand des Institutes für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz und forstliche Phytopathologie, 1965 zum ordentlichen Hochschulprofessor ernannt.

Das Hauptarbeitsgebiet L o h w a g s waren wohl “Erkrankungen des lebenden und toten Holzes”, ein Sachgebiet, für das er auch ständiger, gerichtlich beeideter Sachverständiger war. Zahlreiche seiner Publikationen betreffen dieses Themengebiet mit verschiedenen Formen pilzlicher Erkrankungen, Abbauvorgängen im Holz, Testmethoden für Holzschutzmittel, polarisationsmikroskopischen Untersuchungen pilzbefallener Hölzer u.a.m. Sein Büchlein “Erkenne und bekämpfe den Hausschwamm und seine Begleiter” fand weite Verbreitung und hat wohl manchem mit wertvollen Ratschlägen geholfen.

Aber nicht nur mit Holzerkrankungen, sondern auch mit manchen anderen Pflanzenkrankheiten hat L o h w a g sich befaßt, so z.B. mit der Blattbräune der Roßkastanien, mit dem Fichtennadelblasenrost, mit den Hexenbesen der Berberitze, der Umfallkrankheit von Tulpen, der Mumienkrankheit des Kulturchampignons. Fragen der Kultur von Speisepilzen haben ihn stets interessiert und mehrere seiner Artikel beschäftigen sich mit solchen Themen. Auf

Grund dieser Arbeiten wurde ihm im Mai 1950 auch die Ehrenmitgliedschaft der Mushroom Growers Association in Yaxley/Peterborough in England verliehen.

Manche seiner, vor allem früheren Arbeiten haben auch pilzanatomische Probleme zum Thema und lassen darin wohl den starken Einfluß seines Vaters Heinrich L o h w a g auf seinen Werdegang erkennen.

Fragen über Speise- und Giftpilze, Pilzverwertung und Pilzaufklärung beschäftigten ihn naturgemäß besonders in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, aber auch später immer wieder. Und in diesem Zusammenhang darf seine umfangreiche Tätigkeit für die Österreichische Mykologische Gesellschaft nicht unerwähnt bleiben. Diese war nach dem Kriege zunächst mit Professor K i s s e r als Präsidenten wieder gegründet worden und Kurt L o h w a g versah das Amt des Vizepräsidenten und des Generalsekretärs der Gesellschaft. Ihm war es dann zu danken, daß die Gesellschaft am Botanischen Institut der Tierärztlichen Hochschule ihre Bibliothek und zuerst dort, später an der Hochschule für Bodenkultur ihre Sitzungen und Hauptversammlungen sowie manche Vortragsabende abhalten konnte. Kurt L o h w a g wurde später Ehrenmitglied der Gesellschaft und am 20. April 1970, kurz vor seinem Tode, auch zu ihrem Präsidenten gewählt.

Mehrfach war Kurt L o h w a g als Gastprofessor in der Türkei; 1954/55 hielt er Vorlesungen über landwirtschaftlichen Pflanzenschutz an der Universität Ankara, in den Sommersemestern der Jahre 1957, 1958 und 1959 führte er eine Vorlesung über forstliche Phytopathologie an der Universität Istanbul ein, die dann von seinem dortigen türkischen Assistenten fortgeführt wurde. Auch andere Auslandsaufenthalte dürfen nicht unerwähnt bleiben, so 1949 am Forest Products Research Laboratory in Princes Risborough in England und 1951 eine Studienreise in die Vereinigten Staaten.

Professor L o h w a g war auch häufig an mykologischen oder themenverwandten Tagungen im In- und Ausland zu sehen, und viele von uns haben ihn noch lebhaft von der letzten Dreiländertagung in Fritzens in Erinnerung, bei der er und seine Gattin aktiv mitgeholfen und zu ihrem Erfolg beigetragen haben.

L o h w a g, der früher nie ernstlich krank war, zog sich 1961 ein Nierenleiden, das mit arthritischen Schmerzen verbunden war, zu. In der Folge erholte er sich zwar wieder, erkrankte jedoch in den Jahren an Gallensteinen und mußte sich im April 1967 einer schweren Gallenblasenoperation unterziehen. Als Folge kam es zu einem Gefäß- und Kreislaufkollaps. Kaum richtig erholt, hatte er seine Tätigkeit wieder aufgenommen, doch kam es im Sommer 1968 nach der Rückkehr von einer Tagung in Budapest zu einem neuen Rückfall, verbunden mit Seh- und Hörstörungen. Auch davon hat er

sich wieder erholt und unermüdlich weitergearbeitet. Im April 1970 zog er sich Grippe zu und neuerlich traten Sehstörungen auf. Am 5. Mai 1970 ist er dann unerwartet einem Gehirnschlag erlegen. Er wurde neben seinem, von ihm so verehrten Vater bestattet.

Ein vorwiegend der Wissenschaft in Lehre und Forschung gewidmetes Leben fand sein allzufrühes Ende. Durch sein lebenswürdiges und stets hilfsbereites Wesen hat er sehr viele Freunde unter Schülern und Kollegen gewonnen, die ihn stets in ehrender Erinnerung behalten werden.

M. Moser

Rektor i.R. Karl Kronberger 80 Jahre

Am 6. Februar 1971 vollendete Rektor i.R. Karl Kronberger in Bayreuth sein 80. Lebensjahr. Herr Kronberger hat sich zusammen mit seiner Gattin durch viele Jahre besonders um die Pilzaufklärung verdient gemacht und nicht zuletzt zeugt davon auch die vor wenigen Jahren erschienene Neubearbeitung von Kellers "Das farbige Pilzbuch" (vgl. Z.f.P. 34, 187, 1968). Kronbergers Interesse ging aber weit über die volkstümliche Pilzkunde hinaus. Unermüdlich hat er Jahr für Jahr die Pilzflora der näheren und weiteren Umgebung von Bayreuth durchforscht und dabei zahlreiche Pilzarten für das Gebiet neu entdeckt, so z.B. erst im vorigen Jahr den Märzellerling und den Tintenfischpilz. Eine stattliche Anzahl von pilzfloristischen Veröffentlichungen in den Berichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth, der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg und der Bayerischen Botanischen Gesellschaft sind das Ergebnis seiner Forschertätigkeit. Auch um den Naturschutz hat Karl Kronberger sich große Verdienste erworben. 1960 hat er zusammen mit seiner Frau die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde organisiert und alle, die dabei waren, erinnern sich gerne der schönen Tage in Bayreuth und seiner Umgebung. - Mögen dem Jubilar noch viele anregende Stunden mit seinen Pilzen vergönnt sein. Dies wünscht die DGfP ihrem langjährigen, verdienten Mitglied aufrichtig.

M. Moser